

Alfons Röthlin, Leiter des Alterszentrums Hofmatt, zur Zweitaufgabe von "Landleben" : "Willkommene Abwechslung zum Altersheimalltag"

Autor(en): **Schmid, Antoinette / Röthlin, Alfons**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **76 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorankündigung

Alfons Röhlin, Leiter des Alterszentrums Hofmatt, zur Zweitaufgabe von «Landleben»

«Willkommene Abwechslung zum Altersheimalltag»

■ Antoinette Schmid

■ *Wie kam das «Landleben» zustande?*

Alfons Röhlin: Das eigentliche Pionierprojekt hat 2002 stattgefunden und dauerte sechs Monate. Wir haben ein grosses Festzelt beim Bauernhof Flüele aufgestellt, haben es auf das Altersheim ausgerichtet und sind mit den Bewohnern wöchentlich hierher gekommen. Wir wollten, dass sich die Leute dort wohl fühlen können. Die Einrichtung bestand aus Aufenthaltsraum, Essraum, Küche, Schlafräumen und dem Bereich Berufswelt. Dort gab es beispielsweise eine Schreinerei mit Werkzeugen und Utensilien vergangener Zeiten. Jeweils mittwochs wurde gelesen, am Stammtisch geplaudert, gestrickt und gemalt. Es gab einfach eine willkommene Abwechslung zum Alltag.

■ *... die rege benutzt worden ist?*

Röhlin: Ja. Der Kontakt zur Natur und Tierwelt wie auch das Zusammensein mit den Mitarbeitern ausserhalb des Altersheimes waren der grosse Erfolg. Einzig die Berufsecken wurden nicht so rege besucht. Die alten Menschen sind in Gedanken weit zurück in ihre Vergangenheit gegangen – damals herrschten in der Berufswelt aber oft schlechte Bedingungen. An solche Erlebnisse werden die Bewohner oft nicht gerne erinnert.

■ *Wie reagieren die Bewohner auf die Tiere?*

Röhlin: Wir haben zum Beispiel einen Bewohner, der immer von seiner Arbeit als Bauer träumt, aber wir

Alfons Röhlin füttert die Ziegen.

Fotos: ams



konnten ihn bis jetzt noch nicht dazu bewegen, hier mitzuhelfen.

Die Begegnung mit den Tieren kommt generell sehr gut an. Die meisten Leute können jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht bei den anstehenden Arbeiten mithelfen.

■ *Wie viele Leute beteiligen sich generell am «Landleben»?*

Röhlin: Montags gehen wir mit einer Kleingruppe Demenzkranker, welche wir am Donnerstag nicht dabei haben können, auf einen Besuch zum Grundstück Flüele, denn diese Leute brauchen eine andere Betreuung.

Es ist eine Kleingruppe mit rund zehn Bewohnern und ihrer Betreuerinnen. Von den 80 Bewohnern meldeten sich beim letzten Mal 20 Personen an, und bei der Abfahrt waren es schliesslich

36, die mitgekommen sind. Das ist der Durchschnitt. Diejenigen, die zuhause bleiben, geniessen die Ruhe. Wir schauen jedoch, dass die etwas zurückgezogenen Personen auch motiviert werden können, dabei zu sein.

■ *Welches sind die Unterschiede zur Erstaufgabe?*

Röhlin: Neu haben wir mehr auf die Wohnlichkeit geachtet, das hat uns vor drei Jahren eher etwas gefehlt. Jetzt gibt es einen wetterunabhängigen Innenbereich, das erleichtert die Organisation der verschiedenen Veranstaltungen und führt zum Wohlbefinden der Mitbewohner. Zudem ist das Haus von Spazierwegen umgeben. Besonders wichtig ist für uns, dass wir dem Projekt einen überregionalen Charakter geben. Unser Ziel ist es, dass wir für auswärtige

Institutionen, Organisationen, Schulen oder Firmen diesen Ort zur Verfügung stellen können. Das Haus soll auch für Kaderseminare oder Mitarbeiterausbildung dienen, denn vom Flip-Chart bis zum Beamer ist alles da.

■ *Haben Sie bereits Interessenten?*

Röthlin: Am 21. April haben wir Luzerner Alters- und Pflegeheimleiter eingeladen. Von den 60 Institutionen kamen 20 Personen, die positiv beeindruckt waren. In der Zwischenzeit kam auch bereits ein Heim hierher und verbrachte den Nachmittag auf und in dieser Liegenschaft. Auch haben wir bereits Anfragen und Reservationen für Kaderseminare und Tagungen.

■ *Was bedeutet das «Landleben» für Sie als Initiant?*

Röthlin: Meine grösste Freude ist es, ein Fest zu organisieren und dann aus dem Hintergrund zu beobachten, wie die Leute sich wohl fühlen, wie sie glücklich sind – und wenn ich sehe, dass es ihnen gut geht.



■ *Wie hat die Öffentlichkeit auf das Projekt reagiert?*

Röthlin: Es ist sehr positiv angekommen, und scheinbar interessierte sich nicht nur die Lokalpresse, sondern auch Professor Hauser und seine Frau aus Weggis. Das Ehepaar kam mit der Bitte zu mir, das «Landleben» neu aufzurollen. Das war die Initiative für dieses jetzige Projekt. Dieses wird vom Ehepaar Hauser finanziert. Für das Alterszentrum Hofmatt ist das Ganze also kostenneutral. Die zusätzliche Betreuung und die Aktivierungstherapie für die Betagten sind ein Bestandteil des Budgets der Hofmatt. Wir haben aber gleichzeitig die interne Aktivierung reduziert. Wenn andere Institutionen kommen und vom Gebäude Gebrauch machen, so ist das für die Hofmatt völlig kostenneutral.

■ *Ist die Dorfbevölkerung von Weggis beim Projekt auch mit einbezogen?*

Röthlin: Wir sind immer noch in der Startphase. Wir haben bereits öffentliche Anlässe organisiert, Podiumsgespräche haben stattgefunden, und die Identifikation mit dem Dorf ist auch ein Thema. Mit dem Gemeindeammann und den Leuten der Gemeinde werden Podiumsgespräche stattfinden. Speziell mit den Leuten, die gegen das Altersheim sind, wird der Kontakt gesucht.

■ *Wie kam es zur Idee, in diesem Haus das Projekt «Landleben» entstehen zu lassen?*

Röthlin: Ich habe mindestens während 15 Jahren daran herumstudiert, wie man mit den Kranken im Alters- und

Die Veranstaltungen wie der Feldgottesdienst werden rege besucht.



Pflegeheim anders umgehen kann. Ich war besessen vom Gedanken, die Leute wieder in ihr altes Leben, die Berufswelt, zurückzusetzen. Ich war überzeugt vom Guten dieser Idee. Seit 1988 wohnen wir hier, und 1994 bauten wir das grosse Landhaus. Was wir aber nicht in Betracht gezogen haben, ist, dass unsere Töchter, damals zwischen 10 und 13 Jahre alt, schnell flügge werden. Da meine Frau und ich beide berufstätig sind, suchten wir einen Sinn für dieses schöne Haus. Letztes Jahr kam dann die Anfrage für das neue Projekt zu einem optimalen Zeitpunkt. Mittlerweile wohnen wir in der oberen Etage, und das ganze Parterre mit den vier Zimmern und der Küche wie auch die Aussenanlage sind ein Bestandteil des Pilotprojekts «Landleben». ■

Ein Shetland-Pony im Kleintierhof.